

STADTPLANUNG

Theorie des Städtebaus | Zur baulich-räumlichen Organisation von Stadt

Städtebauer bewegen sich auf einem vielgestaltigen, unübersichtlichen Terrain. Eine Art Basis-Landkarte in Buchform legt Dieter Frick vor, der jahrzehntlang an der TU Berlin Stadt- und Regionalplanung gelehrt hat. Sie trägt den Titel „Theorie des Städtebaus“.

216 Seiten Städtebau-Theorie: Ist das zu wenig für ein derart komplexes Gebiet, oder ist es zu viel theoretische Zumutung für den gehetzten Praktiker? Weder noch: Der Autor trifft die Mitte und liefert die adäquate Stoffmenge für die Denkebenen, auf denen er sich bewegt. Das ist ein Kategorien-Gerüst für den städtebaulichen Bestand, für bebauten und öffentlichen Raum, Orte und Netze, Maßstabebenen, Nutzungen und Ströme, deren jeweilige Bedeutung als Elemente gebauter Stadt, vor allem aber auch ihre Beziehungen und Wechselspiele – Fricks „erklärende Theorie“.

Wo soll und wohin kann sich Stadt entwickeln? Dies ist die Grundfrage seiner „normativen Theorie“, der es um Ziele, Problemfelder, um weit mehr als räumliche Qualitäten der Stadt geht. „Möglichkeiten und Grenzen einer Steuerung der Bautätigkeit“ beschreibt die Methodologie, etwa Grundfragen der Bodenordnung und Bebauungs-, Infrastruktur- und Standortplanung und – ein jüngeres Gebiet in der Theorie und Praxis des Städtebaus – Investitionsförderung.

Das Ganze ist kein Selbstzweck, sondern soll der Praxis dienen. Es ist zwar kein Handbuch zur Lösung von Detailaufgaben im Planungsbüro oder auf dem Bauamt, aber ein klug erdachter Apparat, um zu erkennen, in welchem größeren, allgemeineren Zusammenhang man sich bei der Beschäftigung mit der jeweiligen Einzelaufgabe befindet. Der Autor selbst spricht vom „Hinausschauen über den Tellerrand des Alltäglichen“ und hofft bescheiden, dass sein Buch „vielleicht für das künftige planungspraktische Handeln einige Türen öffnet“ – Türen zum Verständnis und zum klügeren Handeln.

Frick sieht Städtebau vor allem als aktiv und aus eigenem Recht gestaltende, weniger als von außen beeinflusste Tätigkeit – von tausend Gruppen, Konjunkturen, Moden, Stimmung, Lobbys. Diese Darstellung der Disziplin legt seine Grundhaltung offen. Er will die starke Stadt. Stark mit ihrem ausgeprägt urbanen Charakter, stark aber auch als eigener Machtfaktor im großen Spiel der sozialen und individuellen Kräfte. Und soweit Stärke aus Kenntnis und Bewusstsein kommt, hat Frick mit diesem Buch das Seine zur Stärkung der Stadt getan. *Roland Stimpel*

Theorie des Städtebaus | Zur baulich-räumlichen Organisation von Stadt | Von Dieter Frick | 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 25 Euro | Wasmuth Verlag, Tübingen 2006 | ▶ ISBN 978-3-803336547

ARCHITEKTURTHEORIE

Sprawltown | Looking for the City on Its Edges

Auf den ersten Blick ist es ein schlüssig konzipiertes Buch. Der mehrdeutige Titel verspricht einen vielschichtigen Umgang mit einem immer noch aktuellen Thema: Die Bevölkerung der USA hat soeben die 300-Millionen-Marke überschritten, und der Siedlungsraum breitet sich weiter in der Horizontalen aus. „Sprawltown“ verbindet das nahezu Unstädtische dieser Siedlungsform mit dem Kleinstädtischen. Die Titel der fünf in dem Band versammelten Aufsätze, die aus Richard Ingersolls Lehre an der Rice University in Houston und Florenz und früheren Veröffentlichungen hervorgegangen sind, versprechen ebenso facettenreiche Einsichten: „Die Ansichtskarten-Stadt: Die Symmetrie von Tourismus und Terrorismus“ oder „Infrastruktur als Kunst: Über Städtische Ready-Mades“. Ein erstes Durchblättern enthüllt ungewöhnliche Querbezüge, und es ist klar: Sprawl wird hier nicht rein als planerisches, sondern ebenso als kulturelles und soziologisches Phänomen begriffen. Das handliche Format des Buches, seine klare Grafik und die Durchsetzung des Textes mit schwarz-weißen, schnappschussartigen Fotografien von selten gezeigten wie von neu betrachteten ikonischen Situationen (von San Marino über Milano Due nach Mexico Stadt), passen zu seinem Grundanliegen. Sprawl sei nicht mehr wegzudenken, argumentiert Ingersoll, es sei eine Lebensform geworden. Es gehe deshalb nicht darum, Patent-Lösungen zu finden (wie „Krier-Town“ oder „Generic City“), sondern darum, eine Diskussion darüber zu halten, welche exemplarischen Strategien möglich sind. „Sprawltown“ weckt hohe Erwartungen. Die nicht eingelöst werden. Ingersoll schafft es nicht, seine inhaltlichen Quer-Bezüge überzeugend zu entwickeln. Die Vielschichtigkeit, die im Titel suggeriert wird, entpuppt sich als Ausdruck eines ärgerlichen Hangs zu unsauberer Wortschmiederei. Gute Ansätze sind da, aber sie werden verspielt.

Nehmen wir Kapitel eins. „Um über Sprawl sprechen zu können“, schreibt Ingersoll, „bedarf es eine Reevaluation der Metaphern, die benutzt worden sind, um Stadt zu beschreiben.“ Sehr klug. Nur folgt darauf keine Analyse die erkennen ließe, wie Bilder und Modelle unsere Handlungsweisen in Bezug auf Stadt beeinflussen, sondern – und das ist in jedem der Aufsätze so – es folgt ein Schnellschuss-Überflug einer (meist hinreichend bekannten) historischen Entwicklung. Auf vier Seiten von der griechischen Polis (hier postuliert als Ur-Stadt) zu Alberti (Stadt als Körper), zu Haussmann (Stadt als Körper), zu Soria y Matas linearer Stadt (keine Metapher, ein organisatorisches Prinzip, hier fällt das Argument schon auseinander), zu Christopher Alexander (Stadt als Baum). Weder wirft Ingersoll ein neues Licht auf diese Eckpunkte (was der Sinn eines Aufsatzes wäre), noch vermittelt er genügend Fakten, um diesen Aufsatz zu einer Einführung in die

Geschichte der Stadt werden zu lassen (was der Sinn eines Lehrbuches wäre).

Und während Ingersoll über Sprache reflektiert, scheint er sich seiner eigenen Wortwahl wenig bewusst zu sein. Bedürfen „texture“ (Textur) oder „fabric“ (Gewebe), gängige Metaphern in Bezug auf „Kontext“, die er unreflektiert einsetzt, nicht ebenso einer metaphorischen Hinterfragung? Die begriffliche Unschärfe zieht sich durch das Buch und untergräbt damit seine Aufsätze (die keineswegs versuchen, polemisch zu sein): „Öko-Faschismus“, „multinationale Profit-Macher“ und „die neue Bourgeoisie“ geistern durch die Welt des Autors. Es entstehen Passagen wie: „Die finanziellen Interessen multinationaler Unternehmen und die Macht von Konsumenten sind so stark, die Märkte so dominierend, dass die kollektiven Energien von Verstärkung einer Natur-Kraft, einer riesigen Welle gleichen. Angesichts dieses Gefühls von Zwangsläufigkeit kann ein Architekt reagieren wie ein Surfer auf die Möglichkeiten der Welle. Die wellenförmigen Werke von Frank Gehry in Bilbao, Seattle und Los Angeles wären perfekte Beispiele für diese maritime Metapher.“

Meint er das ernst? Das habe ich mich, leider, im Verlaufe des Buches wiederholt gefragt.

Um es nochmals zu unterstreichen: Ingersoll geht von nachvollziehbaren Beobachtungen aus. Im Kapitel über Terrorismus und Tourismus geht es ihm um den Verlust von Bürgern, die sich mit ihrem Wohnort identifizieren und damit die Grundlage einer demokratischen Gesellschaft bilden. Er diagnostiziert den „citizen-tourist“ (Bürger-Tourist), der die Welt bereist, in Malls hineingezogen wird, und sich nirgendwo zu Hause fühlt. Der Terrorismus sei ein Pendant dazu: Anschläge auf Touristen gelten als Anschläge auf den (touristischen) Imperialismus. Die anregenden Aspekte dieses Aufsatzes liegen in Ingersolls Brückenschlag zwischen industrialisierter und sich entwickelnder Welt (Tourismus ist die weltweit größte Wirtschaftssparte). Doch dann wieder Aussagen wie: die größte Gefahr des Tourismus sei die „anthropologische Verschmutzung“ (anthropological pollution) von Städten. Ich frage mich erneut: Meint er das ernst?

Genug. „Sprawltown“ als Format – ein Versuch, die Gegenwart in Wort und Bild zu begreifen – ist lobenswert. Andere machen es besser. *Susanne Schindler*

Sprawltown | Looking for the City on Its Edges | Von Richard Ingersoll | 182 Seiten mit Abbildungen, 18 Euro | Princeton Architectural Press, New York 2006 | ▶ ISBN 1-56898-566-5

ARCHITEKTURTHEORIE

5 Codes | Architektur, Paranoia und Risiko in Zeiten des Terrors

Grün, Blau, Gelb, Orange und Rot sind die fünf Farben des Codes, mit denen das nach 9/11 in den USA gegründete Ministerium für Heimatschutz die jeweils aktuelle Gefährdungslage in den USA anzeigt. Dieses Warnsystem ist der inhaltliche Rahmen des Buches „5 Codes“, das anlässlich des fünften Jahrestages von 9/11 das Verhältnis von Architektur, Paranoia und Risiko untersucht. Für jeden Farbcode wird eine architektonische Entsprechung gesucht.

Code Green, der Zustand der Gefahrlosigkeit, ist symbolisiert durch die Urhütte und das Leben in der Natur. Code Blue wird im Buch durch Texte zu Suburbia repräsentiert. Code Blue und Green, die beiden niedrigsten Warnstufen, wurden in den USA allerdings bislang nicht ausgerufen – ein Beleg für die dem Buch zugrunde liegende These, dass die USA sich seit 9/11 in einem paranoiden Zustand befinden. Die Architektur der Grenzen und Zäune, also die Abgrenzung der sicheren suburbanen Räume und Wohlstandsgebiete gegen den Rest der Welt, ist Gegenstand des Kapitels „yellow“, während im Kapitel „orange“ Fluchtwege analysiert werden. Die höchste Gefährdungsstufe – Rot – wird im letzten Kapitel anhand der sogenannten Warrooms analysiert.

Herausgeber der Publikation ist Igmade, selbst-ernannter „Think Tank“ der Instituts für Grundlagen der modernen Architektur (IGMA) an der Universität Stuttgart. Die Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Ausformungen des internationalen Terrorismus und den staatlichen Gegenmaßnahmen ist für sie eine Grundlage der Architektur. Auf den ersten Blick eine simple Verknüpfung, schließlich bildet Architektur – Stichwort Urhütte – immer einen Schutzraum. „5 Codes“ verlässt aber die Grenzen der klassischen Architekturtheorie, belässt es nicht bei der phänomenologischen Untersuchung der durch Terrorismus und „Heimatschutz“ entstandenen Rahmenbedingungen für Architektur- und Raumproduktion: Neben den Essays, die zum Teil von international renommierten Wissenschaftlern und Architekturtheoretikern wie Victor Burgin, Noam Chomsky, Beatrice Colomina und Martin Pawley verfasst wurden und nicht nur architekturtheoretischer, sondern auch kulturwissenschaftlicher, philosophischer oder historischer Provenienz sind, haben die Herausgeber eigene architektonische Studien gestellt. Diese Studien sind allerdings keine gestalterischen Lösungsvorschläge, sondern eine künstlerische Annäherungen an das Thema Krieg, Terrorismus und Paranoia in der Sprache von Architekturdarstellung und -darstellung. Sicherlich müssen die Herausgeber sich hier den Vorwurf gefallen lassen, mit diesem assoziativen Vorgehen nicht nur die Ebene der kritischen Reflexion verlassen zu haben, sondern selbst von der kritisierten paranoiden Strategie infiziert worden zu sein, denn eine begeisterte, an Fetischisierung grenzende Faszination für die Codes „red“ und „orange“



ArchitectureWorld

14. – 16.03.2007

Messe- und CongressCentrum Halle Münsterland / Westf.

THEMEN

- Visionäre Architektur
- Materialien, intelligentes Bauen & Tragwerke
- Architektur, Kunst und Tourismus
- Audiovisuelle + interaktive Architektur
- InnenArchitektur
- Energiegewinnung durch Architektur

REFERENTEN

- Prof. Hans Hollein
- David Chipperfield
- Michel van Ackere
- Moshe Safdie
- Marshall Purnell
- Sally Storey
- Dr. Ken Yeang
- Takaharu + Yui Tezuka
- Prof. Volkwin Marg
- ... mehr als 50 Referenten

EVENTS

- Kaminesgespräch
- Messe
- Get-Together
- Messebühnenprogramm von Industriepartnern

Europas größter, jährlicher ArchitekturCongress

sponsored by

Alape



Brillux
...mehr als Farbe

GOELST
ALUMINIUM RAIL



ThyssenKrupp
Steel



HEMA Event GmbH
Kreftingstrasse 17
D - 28203 Bremen
Fon: ++49(0)421 347 92 86
Fax: ++49(0)421 346 64 99
Email: info@sft-congress.de

www.sft-congress.de

lässt sich kaum verbergen. Dennoch treibt „5 Codes“, und damit das IGMA als akademische Institution des deutschen Architekturbetriebes eine wichtige Entwicklung voran: dass Architekten sich in ihren Diskursen nicht nur mit Architektur und Raum, sondern auch mit den zugrunde liegenden ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen auseinandersetzen. *Friedrich von Borries*

5 Codes. Architektur | Paranoia und Risiko in Zeiten des Terrors | Herausgegeben von Igmade | 303 Seiten mit Abbildungen, 29,90 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2006 | ▶ ISBN 7643-7597-3

MONOGRAFIE

halle-neustadt führer

Ein Architekturführer für eine Stadt, die in Serienbauweise entstanden ist und mithin nur eine begrenzte Zahl unterschiedlicher Haustypen aufweisen kann? Der Mitteldeutsche Verlag hat das Unternehmen gewagt und das enge Format – stadtgeschichtliche Einleitung, Quartiersübersichtskarte, Pret-à-porter der Einzelhäuser – geweitet und eine Reihe von Kurzsays aufgenommen, die die Planstadt und ihre gegenwärtigen Probleme aus unterschiedlichem Blickwinkel betrachten: zum Beispiel als Modell für eine Musealisierung im Sinne des Stadtmarketings bzw. der DDR-Nostalgie oder als Modell für eine neue Art der Bewohnerbeteiligung im Schrumpfungsaltag.

In neun Touren führen die Autoren, zum Teil Neustädter seit Jahren, den Besucher kundig bis ins tiefste Dickicht spezifisch Neustädter Details: So wagen sie den Versuch, das undurchdringliche System der Blocknummerierung zu lichten, und auch der sich ausbreitenden Wildnis blicken sie tapfer ins Auge: „Wir finden hier auch selten gewordene, fast vergessene Gemüse wie die bis zu drei Meter hoch wachsende, attraktive Topinambur, auch Erdbirne genannt, mit essbaren Wurzelknollen sowie das Wurzelgemüse Pastinake. An einjährigen Kräutern gibt es unter anderem Borretsch“ (Rüdiger Gland, „Naturkunde in der Neustadt“).

Zu loben ist die graphisch ansprechende Gestaltung dieses Stadtführers; mit einfachen Strichzeichnungen werden architektonische Charakteristika der Neustadt ins Bild gesetzt. Zu vermissen ist eine Plandarstellung der einzelnen Wohnkomplexe, zumal die dem Führer beigegebene Übersichtskarte auf eine Abgrenzung verzichtet. Die inhaltlichen Überschneidungen der Rundgangtexte zu eliminieren, hat das Schlusslektorat versäumt. Und für den fachlich vorgebildeten Leser ist ihr persönliche Plauderton zu oberflächlich: Wenn beispielsweise das schwedische „Albetonsystem“ erwähnt wird, mit dem der Bau von Punkthochhäusern in der Neustadt erst möglich wurde, bleibt eine Antwort auf die Frage, wie es zu diesem Technologietransfer kam, aus. Richard

Paulick, Chefarchitekt der Neustadt, und Fritz Jaencke, der besagte Bauweise Anfang der 50er Jahre in Malmö entwickelt hatte, waren Ende der 20er Jahre Kommilitonen bei Hans Poelzig an der TU Berlin-Charlottenburg – autobiographischen Verbindungen wie diesen hätte sich nachgehen lassen, im Sinne einer Würdigung der „Stadt der Chemiarbeiter“ als Manifestation eines internationalen städtebaulichen und architektonischen Programms. Dennoch: Wer hätte nach 1990, als von den baulichen Hinterlassenschaften der DDR allenfalls der Berliner Stalinallee bleibender Wert zugesprochen wurde, erwartet, dass Halle-Neustadt 15 Jahre später „back on the map“ ist als national bedeutsames Monument der Moderne? Für solch neue Wertschätzung steht auch ein Buch wie dieses. *ub*

Halle-Neustadt Führer | Herausgegeben von Markus Bader und Daniel Herrmann | 119 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 8,90 Euro | Mitteldeutscher Verlag, Halle 2006 | ▶ ISBN 3-89812-399-5

BAUKONSTRUKTION

Building with Earth | Design and Technology of a Sustainable Architecture

Wer den farbigen Abbildungsteil von Gernot Minkes Lehmbaubuch durchblättert, der gewinnt schnell einen Eindruck von der architektonischen Qualität, die mit dem Baumaterial Lehm erzielt werden kann, wie zum Beispiel beim 2001 fertiggestellte „Mii amo Spa“ in Sedona/Arizona von Gluckman Mayner Architects. Doch nicht nur in vorwiegend trockenen Regionen lässt es sich trefflich mit Lehm bauen. Das zeigt das Jugendfreizeitheim von Hermann Scheidt und Frank Kasprusch in Berlin-Spandau mit seiner Stampflehmwand. Zugleich macht dieses Haus deutlich, dass Bauen mit Lehm bei aller Handwerklichkeit eben nicht „handgestrickt“ aussehen muss. Vielleicht trägt die inzwischen dutzendfach publizierte Versöhnungskapelle an der Bernauer Straße mit dazu bei, dem ökologisch (und ökonomisch) interessanten Material auch in nördlichen Regionen einen Markt zu erobern.

Minkes Buch über „Design and Technology of a Sustainable Architecture“ bietet einen weltweit anwendbaren Leitfaden dafür, wie mit Lehm gebaut werden sollte. Seit den 70er Jahren hat sich der Autor mit seinem „Forschungslabor für Experimentelles Bauen“ in Kassel ökologischen Baumaterialien verschrieben – allen voran dem Lehm. In 15 Kapitel untergliedert und von zahlreichen Tabellen, Zeichnungen und Fotos begleitet, führt das Buch seine Leser zunächst in Geschichte und Bedeutung des Materials ein. Dabei geht der Autor schrittweise vor, von der Vorbereitung des Lehm, über die Zuschlagstoffe, die Verarbeitung von Stampflehm und die unterschiedlichen Schalungsmöglichkeiten bis hin zu den traditionellen Lehmziegeln sowie den modernen

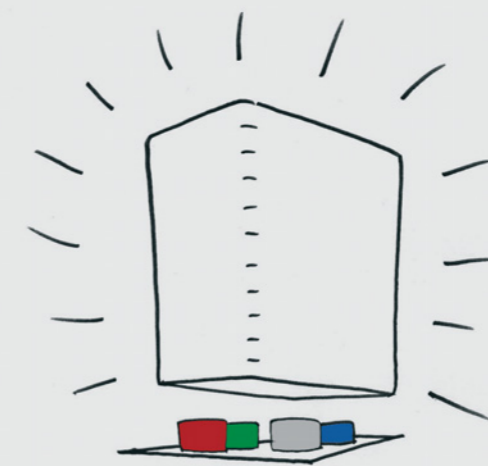
vorfabrizierten Lehmpaneelen. Die anschauliche Darstellung mit ihren knappen und gut fassbaren Texten ermöglicht es selbst dem Nicht-Architekten, sich mit den Facetten des Lehmbaus vertraut zu machen.

Naturgemäß räumt Minke dem Witterungsschutz für Bauten aus Lehm den notwendigen Raum ein. Mathematisch genau wird zudem die Konstruktion von Kuppeln und Bögen aus Lehmziegeln erläutert, deren Bau gerade in südlichen Ländern eine lange Tradition besitzt. Wie wichtig das Thema erdbebensicheres Bauen mit Lehm ist, dem Minke ebenfalls ein ausführliches Kapitel widmet, haben die Zerstörungen in der iranischen Stadt Bam beim Erdbeben von 2003 veranschaulicht.

Auch wenn Schnee und Regen in unseren nördlichen Gefilden der Verbreitung von Lehmbauten vergleichsweise enge Grenzen setzen, so unterstreicht der abschließende Bildteil des Buches, dass die Verbreitung dieser wohnliche und ästhetisch ansprechende Baustoffs unbedingt weitere Kreise ziehen sollte. *Jürgen Tietz*

Building with Earth | Design and Technology of a Sustainable Architecture | Von Gernot Minke | 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 48 Euro | Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2006 | ▶ ISBN 3-7643-7477-2

Springer BauMedien



bau|||verlag

Heinze

BauNetz

ibau

Eintauchen in
eine andere Welt

Wir freuen uns auf Sie

BAU 2007
München
Stand 1
Halle Eingang West